

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1924)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz; Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Ehescheidungen in der Schweiz. — Katholisch New-York. — Kirchen-Chronik. — Totentafel. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Die Ehescheidungen in der Schweiz.

Das Schweizerische Zivilgesetz behandelt im vierten Teil des Familienrechtes die Ehescheidung, namentlich die Gründe, welche zur Klage auf Scheidung oder Trennung vor dem zivilen Richter berechtigen und die Normen der richterlichen Durchführung der Ehescheidungsprozesse. Es kann nicht geleugnet werden, dass der staatliche Gesetzgeber sich hiebei auf den Boden weitgehender Scheidungsmöglichkeiten gestellt hat und in mancher Hinsicht weiter gegangen ist, als viele andere Kulturstaaten Europas. Die Folge davon ist denn auch nicht ausgeblieben, insofern die Schweiz bezüglich der Ehescheidungsfälle einen „ansehnlichen“ Platz einnimmt, wie die Statistik nachweist. Auf Grund derselben ergibt sich im Laufe der letzten 10 Jahre folgendes Bild:

Dauernde Ehescheidungen:

1913: 1616;	1919: 1977;
1914: 1455;	1920: 2241;
1915: 1472;	1921: 1979;
1916: 1562;	1922: 2108;
1917: 1640;	1923: (noch nicht publiziert.)
1918: 1699;	

Bei der eidgen. Volkszählung im Jahre 1920 wurden als Geschiedene gezählt, im ganzen 27,363. Davon entfielen auf die hauptsächlichsten Städte allein 14,518.

Im Jahre 1922 wurden in den einzelnen Kantonen Ehescheidungen, wie folgt, vollzogen:

Zürich	569	Schaffhausen	35
Bern	316	Appenzell A.-R.	28
Luzern	51	Appenzell I.-R.	—
Uri	—	St. Gallen	125
Schwyz	3	Graubünden	24
Obwalden	4	Aargau	71
Nidwalden	1	Thurgau	63
Glarus	17	Tessin	28
Zug	7	Waadt	172
Freiburg	17	Wallis	10
Solothurn	52	Neuenburg	106
Baselstadt	125	Genf	257
Baselland	27		2108

Davon entfallen auf die grösseren Schweizerstädte 1277 Ehescheidungen.

Die vorgeführten Tabellen weisen darauf hin, dass die Zahl der Ehescheidungen, auf dem Boden der Schweiz, in den letzten 10 Jahren, in aufsteigender Entwicklung begriffen ist. Die höchste Kurve wurde im Jahre 1920, mit 2241 Ehescheidungen (1909: 1599) erreicht, um im folgenden Jahre etwas zu sinken. Indessen zeigt schon 1922 von neuem eine aufsteigende Bewegung: 2108 Ehescheidungsfälle. Das weitaus grösste Material für die Ehescheidungsfälle, beruhend auf den zivilen Scheidungsgründen des Ehebruchs, der Nachstellung nach dem Leben, des Verbrechens oder unehrenhaften Lebenswandels, der Verlassung, der Geisteskrankheiten und Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses, liefern die Städte. So entfielen z. B. bei der allgemeinen Volkszählung im Jahre 1920 von den 6415 Geschiedenen des Kantons Zürich, 3439 auf die Stadt; von den 3346 Geschiedenen des Kantons Genf 3047 auf die Stadt; Kanton Bern 3832, Stadt 1170; Baselstadt 1383; Kt. Waadt 2503, Stadt Lausanne 1018; Kt. Luzern 541, Stadt 318; Kt. Freiburg 254, Stadt 77 etc. Von den bereits aufgeführten 2108 Ehescheidungen i. J. 1922 lieferten die grösseren Schweizerstädte das weitaus grösste Kontingent: 1277 Fälle. Davon entfallen auf Zürich 37, Genf 236, Basel 125, Bern 119, Lausanne 86, St. Gallen 59, Chaux-de-Fonds 52, Luzern 35, Freiburg 6.

Bei der nähern Durchsicht der Ehescheidungsstatistik fällt natürlich auch sofort auf, dass die mehrheitlich protestantischen Kantone und Städte eine viel höhere Ehescheidungsziffer aufweisen, als die katholischen. Es ist zudem wohl zu beachten, dass die vorliegenden eidgen. Statistiken nicht konfessionell ausgeschieden sind; selbstverständlich wäre es nicht uninteressant, ein derartiges Material zu besitzen, das geeignet wäre, die Frage auch von der religiösen Seite näher zu beleuchten. Ohne Berücksichtigung einer konfessionellen Ausscheidung gelangt man immerhin zu der statistisch nachweisbaren Tatsache, dass z. B. die protestantischen Kantone: Genf 5 mal, Zürich 3,5 mal, Baselstadt und Waadt je 3 mal, Bern 2 mal so viele Ehescheidungen aufweisen, als der Kanton Luzern, der doch von allen katholischen Kantonen verhältnismässig die meisten Scheidungsfälle aufweist. Diese Zahlen sprechen eine allzu deutliche Sprache, als dass man daraus nicht erkennen könnte, welche tiefe Bedeutung die katholische Kirche und ihre Religion für das Familien-

und Volksleben hat und wie sehr sie geeignet ist, die Moralität eines Volkes zu heben und zu festigen und damit auch ein staaterhaltendes Element ersten Ranges bildet.

F. X. A.

Katholisch New-York.

(Fortsetzung.)

Pfarreileben.

Das Aeussere ist nicht das Erste und Entscheidende. Man muss einige Zeit in New-York bleiben, um sich von dem tiefen, gewaltigen religiösen Leben zu überzeugen, das in der Weltstadt am Hudson pulsiert. Am Sonntag sind die Kirchen stets gefüllt, vier und fünf und manche neun und zehn Mal. Dabei handelt es sich nicht um Riesenpfarreien von 70 und 80,000 Seelen, wie man sie in Paris oder von 40 und 50,000, wie man sie in München und Wien treffen kann.

Die Grösse der Pfarreien ist überall ein wichtigster Faktor für die Pastoration. Ich hatte auf der erzbischöflichen Kanzlei Gelegenheit, von der Statistik der Pfarreien Einsicht zu nehmen. Von den 295 Pfarreien der Erzdiözese, deren Statistik ich sah, hatten 16 Pfarrer keine Seelenzahl angegeben, zwei davon schrieben: No limits (Abgrenzung nicht bestimmt). Vierzehn Pfarreien hatten bis 200 Seelen, 41 bis 500, 55 bis 1000, 54 bis 2000, 72 bis 5000, 30 bis 10,000, 13 über 10,000. Von den letzten hatten 3 Pfarreien 20,000 Seelen, eine 25,000. Das ist das Maximum. Nun muss allerdings zur Entlastung unserer europäischen Statistik bemerkt werden, dass in Amerika, wo über die Konfessionszugehörigkeit keine vollständigen staatlichen Erhebungen gemacht werden, eben nur die mehr oder weniger praktizierenden Katholiken gezählt werden. Immerhin kann man obige Zahlen sehr günstig, im Vergleich zu vielen unserer Grosstädte geradezu glänzend nennen. Sie sind aber auch ein Beweis für die Opferwilligkeit der amerikanischen Katholiken und ihr Verständnis für die Wichtigkeit der Kirchenbauten. Hier offenbart sich der Eifer der Gläubigen von New-York und, wenn man nicht beides haben kann, ist schliesslich nicht der künstlerisch hervorragende Wert der Gotteshäuser das wichtigste — *primum vivere*. Künstlerisch wertvoll schienen mir die neuen Kirchen der Väter vom heiligsten Altarsakrament und die der Dominikaner an der Lexington Avenue; auch die mächtige Paulistenkirche ist interessant. In der letztern hatte ich auch Gelegenheit, beim Sonntagsgottesdienst die schönsten und erhabensten Leistungen des Kirchengesanges zu bewundern.

Der beste Schmuck des Gotteshauses ist die Frömmigkeit der Gläubigen selbst. Man braucht nur eine New-Yorker Kirche zu betreten, um sich zu erbauen. Natürlich vermischt sich auch dort der nationale Charakter nicht ganz, aber den Grundton bilden der englische Ernst und die irische Frömmigkeit. Wer in New-York in die Kirche geht, geht aus Ueberzeugung. Dass viele, sehr viele nicht mehr gehen, ist eine allgemeine Erscheinung der Diaspora.

Wenn man bedenkt, dass alle New-Yorker Kirchenbauten seit hundert Jahren entstanden sind, so kann man nur staunen über die Opferwilligkeit der Gläubigen.

Dazu liegt der Unterhalt der Kirchen und des Klerus ganz auf ihren Schultern und — last not least — die Gründung und der Unterhalt der Pfarrschulen und der höhern Schulen. Fast alle Pfarreien haben ihre eigene katholische Schule. Die schönen Schullokale entsprechen den modernen Forderungen. Für das Pfarreileben, wenn es sich auch weniger im Sinne unseres Vereinslebens entwickelt, stehen in den reicheren Pfarreien grossartige Räumlichkeiten zur Verfügung. Wie ich bei einer Verkündigung hörte, benötigt eine einzige Pfarrei, die von den Jesuiten geleitet wird, jährlich 75,000 Dollar (also 450,000 Franken), nur für Schulzwecke. Alle Kirchen sind würdig und machen einen guten Eindruck, wenn auch wir Europäer als glückliche Erben des grossen Mittelalters einen andern Masstab haben.

Erbaulich ist es zu sehen, wie viele Männer zum Tische des Herrn gehen, auch öfters in der Woche. Ich sah eine Pfarrei von 5000 Seelen, wo jeden Monatssonntag 600 Männer kommunizieren. In dieser Beziehung hat die Holy Name Society, eine Art Mittelding zwischen Kongregation und Bruderschaft, grossartig gewirkt. Man sagte mir, dass in der alten St. Peters-Kathedrale, drunten in Manhattan, im Zentrum des Geschäftslebens, über Mittag, wenn die Leute ihren kleinen Lunch zu nehmen pflegen, während der Fasten die Kirche ganz gefüllt sei mit Männern, welche die Anbetung halten.

Merkwürdig sind die Verschiebungen des Pfarreilebens. Die alten Pfarreien im untern Stadtteil haben ihre einstige Bedeutung fast ganz verloren. Die Geschäftsquartiere der City, wo während den Arbeitsstunden eine Million Menschen ein- und ausgeht, sind eigentlich fast unbewohnt und die Pfarreien drohen einzugehen. Andere Viertel werden nach und nach durch die Juden oder durch die Neger beschlagnahmt, was regelmässig die Flucht der andern Einwohner zur Folge hat.

Pfarreileben und Pfarreibewusstsein sind stark entwickelt. Man fühlt, dass die Leute an ihrer Pfarrei hängen und sie lieben. Sie ist eben der einzige Halt der Seele in dem hypermodernen Babylon.

Wie zahlreich die praktizierenden Katholiken sind, erhellt schon daraus, dass fast bei jeder Feuerwehration unter den Feuerwehrleuten die Bruderschaft vom heiligsten Namen besteht. Ebenso unter den Polizisten. (Ein Novum für einen, der als Solothurner Knabe in den achtziger Jahren glaubte, ein Polizist dürfe überhaupt die Kirche nicht besuchen!) Die Mehrheit der 9000 New-Yorker Polizisten ist katholisch, gut katholisch. Das merkt jeder Priester sofort in den Strassen.

Die katholische Männerwelt der Vereinigten Staaten wird nun auch in der Art unseres Volksvereins organisiert, durch den National Council of Catholic Men, dessen Direktor der hervorragende Bischof Schrembs von Cleveland (ein Bayer von Abstammung) und dessen Präsident der bekannte Konvertit Admiral Benson ist. In jeder Pfarrei wird nach und nach ein Parish Council gegründet. Bekannt ist auch die eigenartige Organisation der sozial höheren Schichten der katholischen Männerwelt, in den Knights of Columbus, eine Schöpfung, die sich in ihrer Art nicht auf europäischen Boden ver-

pflanzen lässt, die aber in Amerika Grosses wirkt. Man sah die Spitzen der New-Yorker Kolumbusritter bei feierlichen Anlässen.

Die Frauenwelt wird ähnlich im National Council of Catholic Women gesammelt. Die erste Zentralpräsidentin, Miss M. Gavin, ist eine New-Yorkerin, die Zentralaktuarin trägt durch ihren Gatten einen guten Schweizernamen, Mrs. Benziger von Baltimore; aber sie sagte mir sogleich: „Oh, I am American“.

Ueber das katholische Schulwesen liesse sich vieles sagen, wozu der Raum hier fehlt. Die New-Yorker Katholiken besitzen alle Stufen der Schule bis zur Universität, die von den Jesuiten geleitet wird. Die Fordham University hat alle Fakultäten, mit Ausnahme der Medizin, die vor einigen Jahren aus finanziellen Gründen aufgegeben werden musste. Das Terrain der Universität, das vor achtzig Jahren, damals weit ausser der Stadt, erworben wurde, repräsentiert heute einen Wert von 40 Millionen Dollars.

Bern.

J. E. Nünlist, Pfarrer.

Kirchen-Chronik.

Frankreich. De la Tour du Pin. † Am 4. Dezember starb zu Lausanne René de la Tour du Pin. Mit ihm steigt eine der glänzendsten Gestalten der katholisch-sozialen Bewegung ins Grab. Geboren am 1. April 1834 im väterlichen Schlosse zu Arrancy bei Lâon, ergriff der junge Graf zunächst die militärische Karriere. Er machte die Feldzüge in der Krim, in Italien (1859/1860) und in Algerien. 1870 wurde er ob seiner glänzenden Waffentaten im Tagesbefehl zitiert, fiel aber dann in Gefangenschaft. Diese wurde für ihn zum Wendepunkt seines Lebens. In Aachen interniert, traf er als Mitgefangenen Albert de Mun. Die beiden Freunde vertieften sich in das Studium der deutschen Soziologen, tauschten ihre Ideen aus und von jetzt an stellten die beiden brillanten Offiziere den Degen ihres Geistes in den Dienst der sozialen Arbeit. War de Mun der hinreissende Redner und grosse Parlamentarier, die Verkörperung des gallischen „argute loqui“, dann de la Tour der tiefeschürfende Wissenschaftler und feine Essayist. Als Militärattaché in Wien trat er mit Vogelsang und seinem Kreise in Verkehr. Das blutige Drama der Commune verstärkte die Ueberzeugung der Notwendigkeit christlicher Sozialreform. Schon 1871 hatte er die „Cercles catholiques des ouvriers“ gegründet. Es folgte die Gründung der „Association catholique“. De la Tour kann auch als Schöpfer der Union de Fribourg gelten: von ihm ging die Idee dazu aus, er hat sie organisiert und sein liebenswürdiges Wesen, seine internationalen Beziehungen hielten sie zusammen. Aus ihren Arbeiten und Anregungen ging bekanntlich die Enzyklika „Rerum novarum“ hervor. Seit 1881 lebte er als Landedelmann auf seinem Schlossgute von Arrancy. Jahrelang Bürgermeister des Dorfes, pflegte er die besten sozialen Traditionen des französischen Adels. Dabei war er als Schriftsteller tätig. Die Werke „Vers un ordre social chrétien“, und „Aphorismes de politique sociale“ werden ihn überleben. Dieses Werk verfasste der schon 80-Jährige im Vorjahre des Weltkrieges. Die Kriegsfurie fegte das Schloss seiner Väter vom

uralten Sitze, der Greis wurde wieder Gefangener und nach Karlsruhe deportiert. Schon nach einigen Monaten wurde aber der alte Herr in der Schweiz interniert und fand für seine letzten Lebensjahre ein Heim bei der Tochter eines seiner Freunde, deren er auch in der Schweiz manche zählte. Wir erinnern uns, wie Professor Decurtins de la Tour du Pin oft mit höchster Verehrung nannte. — Nun ist der 91-jährige Vorkämpfer christlicher Sozialreform gestorben. De la Tour du Pin ist eine jener Gestalten, die den hohen Wert des französischen Einschlags in der Weltkirche ausmachen: apostolischer Geist, eine unvergleichliche Propagandakraft, die sich mit Feuereifer, mit bedingungsloser Hingabe dem erkannten Ideale hingibt.

Frankreich. Gegen die Kirchenverfolgung. Die Bewegung gegen die sektiererischen Pläne der Freimaurerregierung nimmt immer gewaltigere Formen an. In Quimper fand am 7. Dezember eine Versammlung von 20,000 Männern statt, die auf den Vorschlag des präsidierenden Bischofs von Quimper und Léon durch Akklamation eine Tagesordnung annahm, in der die Beibehaltung der Botschaft am Vatikan, die Respektierung der feierlich garantierten Rechte Elsass-Lothringens und die Abschaffung aller die Gewissen knechtenden Gesetze verlangt wird. Gewaltig war der Aufmarsch der Männerscharen am 8. Dezember am Wallfahrtsort Le Folgoët, ebenfalls in der Bretagne. 52,500 Männer protestierten gegen die Politik Herriots. Man kann begreifen, dass Herriot in der Kammer am 6. Dezember von einem „effort formidable“ sprach, „contre ce qu'on appelle (!) la persécution religieuse du gouvernement“. Selbst der unter protestantischer Leitung stehende „Temps“ stellt die Heuchelei Herriots an den Pranger, der die verfolgten Katholiken des Aufruhrs bezichtigt und andererseits den Kommunismus und Bolschewismus befördert.

Oesterreich. Das „Wiener Kirchenblatt“. Was das Pfarrblatt für eine grosse Bedeutung für das religiös-kirchliche Leben hat, beweist die Jahresversammlung der Abonnenten des „Wiener Kirchenblattes“, die am 23. November im Wiener Rathause stattfand. An zehntausend Personen waren versammelt. Kardinal Piffl führte den Vorsitz. Altkanzler Prälat Seipel hielt die Festrede. Im vergangenen Jahre hat sich, wie der Schriftleiter HHr. Mörzinger in seinem Rechenschaftsbericht mitteilte, die Auflage des Blattes verdoppelt und zählt nun 60,000 Exemplare. Kardinal Piffl nannte es den Kooperator der Pfarrer. Um in sämtlichen katholischen Wiener Familien zu sein, müsste das „Kirchenblatt“ freilich eine Auflage von 400,000 Exemplaren haben.

Deutschland. Der neue Bischof von Würzburg. In Anwesenheit zahlreicher Würdenträger, u. a. des bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held, des Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage, Fürst Löwenstein, fand am 1. Dezember die Weihe des neuen Bischofs von Würzburg, Dr. Matthias Ehrenfried, statt. An die Feier im Dom schloss sich eine Prozession durch die Strassen der Stadt an, an der sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge beteiligte. Mgr. Ehrenfried ist Nachfolger des verstorbenen, langjährigen Oberhirten von Würzburg,

Ferdinand v. Schloer, der, 1898 ernannt, 1920 resigniert hatte.

Erzdiözese Freiburg i. B. Neuer Weihbischof. Von dieser Nachbardiözese ist die Nachricht nachzutragen, dass Dr. Wilhelm Burger zum Weihbischof ernannt worden ist und am 28. Oktober konsekriert wurde. Weihbischof Burger, vor kurzer Zeit vom Stadtpfarramte in das Domkapitel berufen, hat sich besonders um die Katechetik verdient gemacht; er ist Verfasser eines dreibändigen Handbuches für Fortbildungsschule und Christenlehre.

Vereinigte Staaten. Allgemeine Statistik der katholischen Kirche. Nach dem katholischen amerikanischen Jahrbuch von 1924 zählen die Vereinigten Staaten z. Z. gut 24 Millionen Katholiken. Die kirchliche Hierarchie setzt sich zusammen aus 4 Kardinälen, 14 Erzbischöfen, 105 Bischöfen, 20 Aebten. Priester: 24,000, wovon 6000 Ordensgeistliche. Kirchen: 11,500. Missionsstationen: ungefähr 6000. Seminare: 109 mit 9500 Seminaristen. Schulwesen: 218 Kollegien für Jünglinge und 716 höhere Mädchenschulen, 6,388 Pfarrschulen mit 1,900,000 Schülern. Eine Universität im europäischen Sinne besteht in Washington mit der verhältnismässig geringen Zahl von etwas über 600 Studenten. Caritative Institute: 316 Waisenhäuser oder Asyle mit 49,000 Waisen, 121 Altersasyle.

Freiburg. Jahrhundertfeier für Kardinal Mermillod. Am Montag, 15. Dezember, feierten die Freiburger den grossen Kirchenfürsten, der von 1883—1890 als Bischof von Lausanne und Genf in ihrer Stadt residierte. Es war eine glanzvolle Feier. Sie wurde eingeleitet durch das von S. G. Mgr. Besson im St. Nikolausmünster zelebrierte Pontifikalamt. Im Chor der Kirche wohnten der hl. Handlung bei: die Bischöfe Mgr. Bieler von Sitten, Mgr. Mariétan, Abt von St. Maurice, Mgr. Manier, Bischof von Bellay, Mgr. Dubuis de Villabere, Bischof von Annecy, als Vertreter des Bischofs von Basel: Mgr. Buholzer, Domdekan und bischöflicher Kanzler, Mgr. Lari, Uditore an der Nuntiatur in Bern, der Propst vom Grossen St. Bernhard, Mgr. Bourgeois, und zahlreiche andere hervorragende Geistliche und Laien der Diözese und von auswärts. Die Regierung war in corpore vertreten, auch die Universität etc. — In der Grenette wurde eine Festakademie abgehalten, an der Mgr. Besson, Herr Prof. Duthoit von der Universität Lille, Präsident der französischen Sozialen Wochen, und Prof. Dr. Beck sprachen. Die Feier schloss mit einem grossen, von Bischof Besson gebotenen Bankett.

Wallis. Pfarrwahl. Als Pfarrer von Obergesteln wurde HHr. Alexander Imhof, der zahlreichen Kurgästen wohlbekannte bisherige Pfarrer von Bellwald, ernannt.

V. v. E.

Totentafel.

Aus Montreal in Canada kommt die Trauerkunde, dass der hochwürdigste Herr Dr. Joseph Grivetti, Sekretär des päpstlichen Delegaten in diesem Lande, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Mgr. Grivetti, geboren 1876 zu Rocca Canavese in Piemont, zu Turin zum Priester geweiht und an der dortigen Universität

zum Doktor der Theologie promoviert, widmete sein ganzes Leben der Seelsorge der italienischen Auswanderer: zu Freiburg im Breisgau, in St. Gallen, Luzern, Hochdorf, vorübergehend auch in Lausanne. Dann berief ihn das Vertrauen des hl. Stuhles zu dem mühevollen Amt eines Generalsekretärs der italienischen Seelsorge in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und 1921 zu dem oben genannten Amte in Canada. Ueberall entsprach Mgr. Grivetti den auf ihn gesetzten Erwartungen aufs beste. Durch seinen Seeleneifer, seine ruhige Entschlossenheit und seine liebenswürdigen Umgangsformen erzielte er grosse Erfolge. In Luzern und Umgebung, wo er eine lange Reihe von Jahren als Missionär, als Vorsteher des Institutes Merkur, als Direktor des Jünglingsheims und als italienischer Vikar in Hochdorf wirkte, hat er das beste Andenken hinterlassen. Der hl. Vater Pius XI. nahm an seiner Krankheit und an seinem Hinscheid innigen Anteil, ebenso der apostolische Delegat Mgr. De Maria.

R. I. P.

Dr. F. S.

Rezensionen.

Dr. phil. et theol. Leo Haefeli, Pfarrer in Würenlos, Aargau: **Caesarea am Meer.** Topographie und Geschichte der Stadt nach Josephus und Apostelgeschichte. Neutestamentliche Abhandlungen. 2. Bd. 1. Heft. Aschendorff, Münster. 78 S.

Dr. Haefeli verbindet in dieser Monographie vielseitiges geschichtliches und topographisches Erfassen des Gegenstandes, beherrschende Kenntnis der Schriften des Josephus Flavius, exegetisches Eindringen in die Apostelgeschichte mit Selbstgeschautem, Selbsterlebtem, Selbstuntersuchendem an Ort und Stelle während seines Aufenthaltes im Heiligen Lande. Der Verfasser, Unternehmer vieler einsamer, ausgedehnter, heisser und oft nicht ungefährlicher Fusswanderungen im Hl. Lande, hat das Ruinenfeld Caesareas im Hochsommer des Jahres 1921 eingehend besichtigt und durchforscht. So konnte er seiner wertvollen Arbeit — es gab bis jetzt keine eingehende Monographie über Caesarea Palästinae am Meere — das Geographische und Typographische zugrunde legen. Auf dieser sicheren und lichtvoll dargestellten Grundlage baut sich das Geschichtliche auf. Der Evangelist Lukas, der den Apostel Paulus auf der Heimkehr von der dritten Missionsreise nach Jerusalem begleitet hatte und auch den in Caesarea gefangenen Völkerlehrer nicht verliess, hatte Gelegenheit: die Stadt Caesarea auf das genaueste kennen zu lernen. Hatte er wohl auch für die Vorstudien zu seinem Evangelium (vgl. Lk. 1, 1—4) von Caesarea aus Reisen nach Jerusalem und in andere Teile Palästinas unternommen, so weilte er zweifellos doch während der zweijährigen Gefangenschaft Pauli zumeist in Caesarea Palästinae. So wird Lukas in seiner Apostelgeschichte eine vorzügliche Quelle für das geschichtliche Caesarea am Meere. Auch der jüdische Geschichtsschreiber Josephus Flavius, der in seinen Werken oft auf Caesarea am Meere und auf seine Geschichte zu sprechen kommt, kannte die Stadt vom wiederholten Aufenthalte her. Dr. Haefeli sammelte die verstreuten Nachrichten bei Josephus in ein einheitliches Bild. Er teilt seine Monographie in zwei Stufen-Aufstiege: Stratonsturm und Caesarea. Stratonsturm ist eine uralte Gründung und Festung an der Stelle des späteren Kaisareia am Meere. „Da Stratonsturm zwar an derselben Stelle lag, wie die von Herodes d. Gr. später neugegründete Stadt Caesarea, aber in Umfang, Wesen und Bedeutung sich vollkommen von dieser Stadtgründung unterschied, ist es zweckmässig, Stratonsturm und Caesarea

gesondert zu behandeln.“ (S. 2.) Dadurch gewinnt auch die Darstellung an Klarheit und vermittelt einen lebendigen Blick in das geschichtliche Werden. Haefeli verfolgt die Geschichte von Stratonsturm von den Tagen Alexanders des Grossen bis in die Zeit des Herodes. In der Schrift Häfeli erscheint Herodes der Kindermörder nach seiner grossen Seite hin als schier einzigartig kühner und weitblickender Bauherr. Freilich fallen dann auch die dunkeln Schatten im Charakter und Wirken des Edomiters in die Geschichte der glänzenden Stadt. Mit grossem Geschick weiss der Verfasser in klarem Aufbau und gründlich-wissenschaftlicher Behandlung den Bau des Hafens und der Stadt durch Herodes darzustellen. Ein höchst interessantes Kulturbild ersteht vor dem Geiste des Lesers: alles ist auf das genaueste belegt: so werden der Kaisertempel, der Königspalast, Theater, Rennbahnen, öffentliche Anstalten, Kanalisation der Stadt bis ins Einzelne beschrieben —: die Gründung war ein Werk, das ungeheure Hindernisse des Meeres und des Klimas überwand. Nun hatte Palästina eine treffliche Hafenstadt. Allein auch das Abgeschlossene Israels mit seinem eigenartigen Beruf ward auf heidnische Weise durchbrochen: den Welteinflüssen waren alle Tore geöffnet. Auch den Absichten des Bauherrn geht der Verfasser nach in Hinsicht auf Palästina und das eigene Reich, sowie im Hinblick auf Rom und das Kaisertum. Wohl niemals haben Provinzler und Provinzkönige des römischen Weltreiches es so wie des Herodes Vater Antipater und Herodes selbst verstanden, alle Aufstiege und Abstiege der römischen Politik, das letzte Zucken der Republik und den Aufgang des Kaiserreiches für die eigene Sache in einer Machiavelli vorausnehmenden und ihn weit überbietenden Politik auszunützen.

Dann schildert Haefeli die Geschichte Caesareas von 10 vor Christus an bis zum Falle Jerusalems im Jahre 70 und zum Abschluss der Ereignisse des Jahres 73 — hin durch die Tage des Herodes, durch Zeiten verwirrtester Ereignisse in den Tagen, da der Heiland durch Palästina wandelte, aber, wie es scheint, nie Caesarea am Meere berührt hat, wobei freilich auch die Eigenart der Evangelien als Auswahlserzählungen zu beachten ist, — weiterhin durch die ganze Zeitfrist der römischen Prokuratoren bis in die Regierungszeit Königs Herodes Agrippas I. und unter den neuen Prokuratoren nach dem Tode Herodes Agrippas bis zum jüdischen Kriege und dem Falle Jerusalems. In der Zeit der Prokuratoren bis 41, in den Tagen Herodes Agrippas I. und der nachfolgenden Prokuratoren zieht nun auch die Geschichte des Urchristentums nach Caesarea am Meere und hier wird Haefeli's Darstellung höchst wertvoll für die Exegese der Apostelgeschichte. Er versteht es: die biblische Geschichte auf den durch Josephus Flavius und die römische Geschichtsschreibung gezeichneten und von der Apostelgeschichte selbst mit wertvollen Schlaglichtern angedeuteten Kulturhintergrund einzubetten.

Ein Ausblick zeichnet Caesareas Geschichte seit 73. Caesarea erscheint im 3. und 4. und zum Teil im 5. Jahrhundert christlich verklärt: es wird bischöfliche Metropole und steht eine Zeitlang selbst über dem Bistum Jerusalem. Mit Caesarea verknüpfen sich die berühmten Namen eines Origenes und Eusebius.

Caesarea hat auch dem Ansturm der Muslimen am längsten von allen Städten Palästinas widerstanden. Aber auch noch um 985 war es blühende Handelsstadt. Seit 1001 zerfiel sie — wurde von den Kreuzfahrern z. T. neu gebaut, seit der Zerstörung 1291 zerfiel sie gänzlich. Nun schlummern ihre Ruinen in der Uebersandung und die Meereswogen arbeiteten seit Jahrhunderten an der Vernichtung des Hafens, dessen gewaltigen Spuren sie bis heute nicht zu verwischen vermochten. Dr. Haefeli hat Kaisareia, vormalis Stratonsturm, wieder von den Toten erweckt. Des Herodes grosse Schöpfung mit allen dunkeln

Schattenschlägen, die vom Charakter des Bauherrn auch auf dessen Gründung fallen, das christliche Leben, das in ihr erblühte, ersteht vor den Augen unseres Geistes. Dann versinkt Kaisareia nach verhältnismässig kurzer Herrlichkeit im Abendrot einer untergehenden Welt: das Christentum aber, das einst in des Herodes Gründung geblüht hatte, blüht immer noch siegreich in der Welt.

Der Verfasser hat seine Monographie dem Schreibern, seinem ehemaligen Lehrer, gewidmet, der die Freundlichkeit herzlich verdankt. Es ist aber nicht die Sympathie des ehemaligen Lehrers, der hier die Schrift auch weiteren Kreisen empfiehlt: es ist die reife Fruchtreicher Wissenschaftlichkeit Dr. Haefeli's, der er viele Leser wünscht.

A. Meyenberg, Prof. d. Theologie.

Ersehnte Sonnenblicke. Taschenbüchlein für Vielbeschäftigte und für Freudesucher, von Alfred Laub. Verlag von Räder & Cie., Luzern. Der Verfasser will „der in Berufsarbeit erschlaffenden Seele wieder verjüngende Strahlen zusenken“. Zu diesem Behufe hat er in seinem Büchlein Stellen der Hl. Schrift, Goldkörner aus den Werken von Denkern und Dichtern gesammelt und bietet daneben auch seine eigenen Gedankensplitter. — Das anregende Büchlein eignet sich als hübsches Weihnachtsgeschenk an Freudesucher und Nervösveranlagte.

Seelsorge und Seelsorgehilfe. Von W. Wiesen O. S. C., Freiburg i. Br. Caritasverlag. 1924. Die Schrift bietet eine Sammlung von Aufsätzen über die Seelsorgehilfe durch Laien. Es ist darunter nicht nur die gewöhnliche Unterstützung des Seelsorgenriesters durch die Vereine gemeint, sondern eine eigentliche organisierte Mitarbeit von Laien in der Seelsorge im Hauptberuf, sozusagen als Laienvikare. In den Diözesen Köln und Freiburg i. Br. ist diese Seelsorgehilfe offiziell und praktisch bereits eingeführt und durch oberhirtliche Erlasse geregelt. Nach den Erfahrungen der Seelsorger, die in diesen Aufsätzen niedergelegt sind, hat sich diese neuzeitliche Organisation und Seelsorgemethode aufs beste bewährt. Stadtseelsorger werden aus der Schrift manche Anregung empfangen. Auch hier wird gelten: „Prüfet alles und behaltet das Beste.“ V. v. E.

Schweizerischer Franziskuskalender. Ein schlichtes Jahrbuch im Geiste des hl. Franziskus von Assisi zur Pflege des christlichen Innen- und Aussenlebens nach dem Gottesworte: So sollt ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war. Herausgegeben von Priestern der schweizerischen Kanuzinerprovinz. 8. Jahrgang 1925. NZN-Verlag Zürich I. 130 Seiten Text. Preis Fr. 1.20.

Die Schrift bietet mehr, als der schlichte Name „Kalender“ erraten lässt. Wir machen die Geistlichen besonders auf das Kalendarium aufmerksam. Es bietet eine Art liturgisches Direktorium für jene Laien, welche die verschiedenen Messbücher von Schott, Kunz etc. benutzen. Rein lokale Feste abgerechnet, zeigt es uns für jeden Tag an, was für ein Messformular zu nehmen ist. Auch die Uebersichten über die kirchliche Hierarchie und die caritativen Anstalten bilden einen charakteristischen und willkommenen Vorteil des Kalenders. Die Gebildeten greifen erfahrungsgemäss sehr gern zum Franziskuskalender. B.

Eucharistia. Von ihrem Wesen und ihrem Kult. Von Joseph Kramp, S. J. 12^o (X u. 136 S.) Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geb. G.-M. 2.60. Der Verfasser ist in mehreren Schriften mit Eifer für die Konsekrationstheorie der hl. Messe eingestanden. Hier zieht er die gesamte Eucharistie in den Bereich seiner theoretischen Erwägungen und geschichtlichen Darstellung. Die neue Zeit hat nicht bloss der Eucharistie vermehrte Andacht zugewendet, sondern trachtet auch die eucharistische Andacht in die mächtige liturgische Bewegung einzuordnen. Zahlreiche Fragen tauchen da auf, neue Wege werden versucht. Wie ist z. B. die Kommunion

andacht in der hl. Messe anzustellen? Kramp stellt sich auf den Standpunkt, dass die Art des römischen Messbuches auch für Nichtpriester die beste sei. Es wird hier wie bei andern „Bausteinen zu einer eucharistischen Lebensordnung“, von denen das Schlusskapitel spricht, noch manchen Widerspruch geben. Ein kluges Wort darüber steht Seite 110: „Solche Zeiten bringen von selbst gewisse Spannungszustände, da Altes und Hergebrachtes sich behaupten, Neues, nicht selten mit Berufung auf noch Älteres, sich durchsetzen will. Solche Zeiten legen die Gefahr einer religiösen Parteibildung und damit einer Einengung des religiösen Blickfeldes nahe.“

O.

Wildrosenzeit. Bücherei für erwachsene Töchter. A. Harten (R. Fabri de Fabris). **Das Jüngferlein von Avalon.** Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln. Die ansprechende Wildrosenzeit-Bücherei Benzigers bringt in diesem 8. Bande wieder ein echtes Jugendbuch. Es erzählt von den Freuden und Leiden einer Tochter der Hoch-Eifel, von deren glücklichen Jugend und ihrem mutigen Erfassen des Lebenserfnstes und ihrem endlichen bräutlichen Glück. Realismus und Idealismus, Humor und Poesie vereinigen sich im Buche in ansprechender Weise.

H.

Johannes Haindl. **Der Bahnwärterbub.** Meine Jugendgeschichte. Freiburg, Herder. Was hier Monsignore Johannes Haindl, Wallfahrtskurat zu Birkenstein, erzählt, ist geeignet, sofort den Leser in den Bann zu ziehen. Es gemahnt an Hansjakobs Jugenderinnerungen, und Enzmans In der alten Hemschlen, wenn auch Stil und Individualität anders geartet sind. Ein liebes Büchlein für stille Stunden.

H.

Franziska Rademaker. **Monika Hagemanns Liebe.** Ein Roman aus Neudeutschland. Verlag Butzon und Becker, Kevelaer. Heideleute spielen in diesem Buche, liebe, versonnene Westfalen, voll zäher Kraft, voll Liebe zur heimischen Erde, voll Sinn für Ordnung und Gestaltung, voll Liebe für alles Hohe. Die Verfasserin verfügt über eine erstaunliche Kraft der Gestaltung und Darstellung und reisst den Leser mit sich und zwingt ihn, ihr zu glauben, mit ihr zu lieben und zu hoffen. Und wie schön wäre es, wenn von solchen deutschen Neuländen aus das neue Deutschland sich bildete. An diesem deutschen Wesen könnte die Welt genesen.

H.

Die Totenmaske (Novelle von Ferdinand Künzelmann 1923, Rauch, Wiesbaden) hat als Motiv die Bekehrung eines Malers, der sich beim Anblicke des toten Kaisers Karl, gelegentlich der Abnahme der Totenmaske, wieder Gott zuwandte.

Deutsche Volksbücher (Der arme Heinrich und die Historie von der wunderlichen Geduld der Gräfin Griseldis; herausgegeben von Heinrich Mohr, bei Herder in Freiburg verlegt) haben eine Empfehlung nicht notwendig; jeder besinnliche Mensch wird sich allzeit diesem Borne voll Poesie zuwenden.

H.

Mathäus Schiesstl. Bilder des Meisters mit Verslein, bei Schneider in Höchst und St. Margrethen verlegt. Das schön ausgestattete Buch bietet eine prächtige Auswahl aus den gemühtiefen Bildern des grossen Meisters und eignet sich gut für Geschenkwzwecke.

H.

Der Landrichter, von P. Maurus Carnot (ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Aus dem romanischen Original übersetzt von Karl Fry, bei Haag in Luzern verlegt) ist ein prächtiges Gegenstück zur Erzählung, die bei Gander in Hochdorf erschienen ist. Das Schicksal dieses interessanten Mannes aus Disentis' Geschichte ist ergreifend dargestellt und erzeugt jene Katharsis, die der echten Tragödie eigen ist.

H.

Dante, sein Leben und sein Werk, von Karl Jakubczyk, bei Herder, 2. Aufl. Der Vorzug dieses Buches liegt darin, dass es nicht nur die Commedia,

sondern alle Werke Dantes behandelt. Auf gründlichen Studien aufgebaut, gelegentlich Unrichtigkeiten der I. Auflage verbessernd, verdient das Buch, als erster Führer in die Danteliteratur hinein benützt zu werden.

H.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel. Moniteur officiel.

Nota pro Clero.

Die hochw. HH. Pfarrer werden höflichst ersucht, den Ertrag der verschiedenen vorgeschriebenen Sammlungen baldmöglichst, spätestens bis 31. Dezember, an die bischöfliche Kanzlei einzusenden. Bis jetzt sind von 72 Pfarreien noch gar keine Einzahlungen gemacht worden.

Nach dem 31. Dezember eintreffende Beträge müssen pro 1925 gebucht und verrechnet werden.

Solothurn, den 12. Dezember 1924.

Die bischöfliche Kanzlei.

M. M. Les Curés sont instamment priés de nous envoyer le plus tôt possible le montant des Quêtes de l'année 1924, à moins qu'ils ne l'aient déjà fait. 72 paroisses n'ont, jusqu'à ce jour, rien versé.

Soleure, de 12 décembre 1924.

La Chancellerie épiscopale.

Vakante Pfründen.

Infolge Annahme anderweitiger Pfründen und infolge Tod sind die Pfarreien Grenchen (Kt. Solothurn), und Welschenrohr (Kt. Solothurn), neu zu besetzen. Bewerber für diese Pfründen wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste, gemäss Canon 1452, bis zum 31. Dezember 1924 bei der unterzeichnenden Amtsstelle melden.

Solothurn, den 12. Dezember 1924.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge.

	Uebertrag	Fr. 116,701.66
Kt. Aargau: Gebenstorf-Turgi, Hauskollekte 500; Oberwil 101; Hermetschwil Nachtrag 4; Oeschgen 60; Aarau, Nachtrag 30; Sarmenstorf, Hauskollekte, 1135; Mühlau, Hauskollekte 270; Berikon, Hauskollekte 202		2,302.—
Kt. Baselland: Therwil, Hauskollekte 163.60; Pfeffingen 40.		203.60
Kt. Baselstadt: Riehen, II. Rate		100.—
Kt. Bern: Blauen 25; La Motte 4.20; Alle 85; Moutier, Legat der Frau Nanette Steulet-Seuret sel. 100		214.20
Kt. Freiburg: Durch bischöfliche Kanzlei, à conto Beiträge aus dem Bistum		20,000.—
Kt. Glarus: Netstal, Legat der Frau Lisette Stähli-Stebler sel. 25; Näfels, III. Rate 75		100.—
Liechtenstein: Eschen, a) Hauskollekte 240, b) Legat der Jungfrau Ludmilla Allgäuer sel. 500		740.—
Kt. Luzern: Root 875; Luzern, Gabé von N. N. 50; Eschenbach, Hauskollekte (dabei Einzelgabe von Fr. E. 100, Fr. A. S. 100, Legat von Jungfrau Franziska Otzenberger sel.		

Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883

Ersteller von Paramenten
und kirchlich. Metallgeräten

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Eine gründliche Einführung in die erhabene Liturgie der Kirche bietet: **Mess- und Vesperbuch der kath. Kirche**

Belehrung über die Liturgie und die kirchl. Zeiten. Von P. Soengen S. J. Deutsch u. Latein. Laienbrevier. Friedensausführung. 4. Aufl. 1126 Seiten. 2 1/2 cm. dick. Ganzleinenband Rotschnitt Mk. 6.75, Kunstleder Golschnitt Mk. 8.25, ff. Bökleder Golschnitt Mk. 10.50.

Wer mit der katholischen Kirche liturgisch beten will, benütze dieses inhaltsreiche Gebetbuch, das auch Belehrungen über die Liturgie und die kirchl. Zeiten bietet. Ein Vorzug ist, dass das Buch auch die Vespere enthält, wodurch die Anschaffung eines besonderen Vesperbuches erspart wird.

Durch alle Buchhandlungen.

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Religiös gesinnte Jünglinge

aller Stände und Berufe, die ihr Leben Gott in besonderer Weise weihen wollen, finden jederzeit Aufnahme in der Kongregation der

Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott.

Die Kongregation bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte und Fähigkeiten im Dienste der Nächstenliebe, insbesondere in der Krankenpflege, im Handwerk, sowie auch in Haus- und Gartenarbeiten zu verwerten. Die Aufnahme geschieht vom 16. Lebensjahre an. Anfragen wolle man richten an den Bruder Vikar, Schloss Steinhof, Luzern.

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche
Goldschmiedekunst; Gegründet 1849

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc. etc

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Fahrplan für die Lebensreise

unserer lieben Jugend zum Schultritt gewidmet, zugleich Leitfaden für einen zusammenfassenden Entlassungsunterricht. V. Auflage, mit hübscher Bilderausstattung, Preis 20 Rp. Probesendung gegen 30 Rp. in Marken. Zu beziehen im Selbstverlag des Verfassers

Dr. A. Zöllig, Dekan, Rorschach.

Gebetbücher sind zu beziehen durch
Räber & Cie., Luzern.

KURER, SCHAEGLER & CIE.

in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln

Stolen

Pluviale

Spitzen

Teppiche

Blumen

Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen

Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen
Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Kelche

Monstranzen

Leuchter

Lampen

Statuen

Gemälde

Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Nach kurzem Unterbruch ist wieder lieferbar:

FRANZ VON SALES WEG ZU GOTT

Gesammelte Texte über das religiöse Leben
mit einer Einführung v.

OTTO KARRER S. J.
Gebunden Fr. 3.—.

— Dieses Büchlein braucht keine Empfehlung mehr. Schon Tausenden hat es Freude gebracht. Hier strahlt die tiefe Weisheit des lebenswürdigsten der Heiligen so frisch, dass sich ihr kein Leser verschliessen kann. Einband und Bilderschmuck machen das Werklein auch äusserlich zum Schenken aufs beste geeignet. — Wer in letzter Stunde vor dem Fest ein kleines, religiöses Büchlein braucht, sei es für alt oder jung, der greife zum Sales-Büchlein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. direkt beim

VERLAG RÄBER & CIE.,
LUZERN.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

Weihrauch

extra zum Gebrauche für
diese Kohlen präpariert,

Anzündwachs

tropffrei,
bewährter Artikel,

Anzünder

dazu
mit Löschhorn,
liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Tabernakel!

Feuer- und diebsicher

in einfacher bis schönster, stilgerechter Ausführung, KASSEN- und MAUER-SCHRÄNKE für jeden Bedarf, kleine KASSETTEN als Haustresor, in Möbel zu plazieren, in allen Grössen vorrätig, OPFER-KÄSTEN etc. liefert preiswürdig in feinst. Präzisionsarbeit. Beste Referenzen.

L. Meyer-Burri

Kassenbau u. Kunstschlosserei,

Luzern, Vommatstrassé 20